

Von Dr. Fr. Dornblath.

Arzte und Pädagogen, die ihren Beruf wissenschaftlich und gewissenhaft betreiben, sind heutzutage nicht mehr zweifelhaft, daß das Turnen den Knaben und Mädchen notwendig ist...

Solche Gefahren bringt das Turnen der Mädchen, wie es betrieben werden soll, hauptsächlich nicht. Kraft- und Kunststücke werden überhaupt nicht geübt...

Das Corsett und die vom Schneider gemachte Taille verträgt sich allerdings nicht mit dem Turnen: jenes hindert die freien und anmutigen Bewegungen...

Die verlässliche turnerische Übung und Ausbildung der Muskeln erzeugt aber nicht allein Kraft und Gewandtheit, sondern auch die daraus erwachsende Leichtigkeit und Anmut der Bewegungen...

Den Mädchen das Turnen und die turnerischen Spiele vorenthalten, heißt deshalb ihnen eine Wohlthat entziehen und vielfach ihrer Zukunft Hemmung und Schaden bereiten...

Das Glück.

Ein Märchen von Dr. Th. Kischner.

Es war in den Tagen, da der Himmel blühte und das war eine fröhliche, herrliche Zeit. Jung Zochen aber kam weinend aus der Schule nach Hause. "Was gibt's denn, Zochen?" fragte die Großmutter und fröhlich ihm das Flaaschaar aus der Stütze unartig gewesener?

ter?" fragte Zochen, indem er sich die Thränen mit dem Aermel aus den Augen wusch. Die Großmutter aber blühte wehmüthig lächelnd zu ihm hinan...

Das ist Mittagzeit; müde und abgesspannt kommt der Gatte nach Hause. Frau Marie trägt das Essen auf. Hat Hermann gegrüßt oder es vergessen?

Und Jung Zochen ging und ging! Der Wald wurde immer dichter und rauhe Geheimmünder über seinem Haupte. Ob er wohl heute das Glück finden würde? Und wenn auch heute nicht, dann wird er morgen wieder...

Aber was ist das? Jung Zochen blieb mit einem Male wie angewandelt stehen. Vor ihm lag unter einer mächtigen uralten Eiche eine schöne Frau. Ueber ihrem Haupte glitzerte ein blaueschimmerndes Stern und ein schlangensich ruhendes Furchelhaar zu ihren Füßen.

Was ich dich nicht vor Dir! erwiderte Jung Zochen freudig und setzte sich neben sie in's Gras. Du bist ja das Glück; wie könntest Du böse sein!

Was ich dich nicht vor Dir! sprach das Glück, aber ich will Dir sagen, was Du thun mußt, um es zu werden!

Was ich dich nicht vor Dir! sprach das Glück, aber ich will Dir sagen, was Du thun mußt, um es zu werden!

Was ich dich nicht vor Dir! sprach das Glück, aber ich will Dir sagen, was Du thun mußt, um es zu werden!

Was ich dich nicht vor Dir! sprach das Glück, aber ich will Dir sagen, was Du thun mußt, um es zu werden!

Ein freundliches Wort zur rechten Zeit. Es ist Mittagzeit; müde und abgesspannt kommt der Gatte nach Hause. Frau Marie trägt das Essen auf.

Das ist Mittagzeit; müde und abgesspannt kommt der Gatte nach Hause. Frau Marie trägt das Essen auf. Hat Hermann gegrüßt oder es vergessen?

Das ist Mittagzeit; müde und abgesspannt kommt der Gatte nach Hause. Frau Marie trägt das Essen auf. Hat Hermann gegrüßt oder es vergessen?

Das ist Mittagzeit; müde und abgesspannt kommt der Gatte nach Hause. Frau Marie trägt das Essen auf. Hat Hermann gegrüßt oder es vergessen?

Das ist Mittagzeit; müde und abgesspannt kommt der Gatte nach Hause. Frau Marie trägt das Essen auf. Hat Hermann gegrüßt oder es vergessen?

Das ist Mittagzeit; müde und abgesspannt kommt der Gatte nach Hause. Frau Marie trägt das Essen auf. Hat Hermann gegrüßt oder es vergessen?

Das ist Mittagzeit; müde und abgesspannt kommt der Gatte nach Hause. Frau Marie trägt das Essen auf. Hat Hermann gegrüßt oder es vergessen?

Das ist Mittagzeit; müde und abgesspannt kommt der Gatte nach Hause. Frau Marie trägt das Essen auf. Hat Hermann gegrüßt oder es vergessen?

Die Mode der Restaurations-Zeit.



Die Mode der Restaurations-Zeit. als Kaiserreich war zu Ende. Auf St. Helena, fern dem Getriebe der Welt, vertraute Napoleon den Rest seines Lebens.

Literatur und Kunst waren anfänglich diesen Anstrengungen des Ancien Regime günstig. Den veränderten Geschmack in Poesie und Kunst schilbert Victor Hugo mit den Worten: "Die Revolution in allen Künsten ist nur eine allgemeine Rückkehr zu der Natur und Wahrheit, sie ist die Ausrottung des falschen Geschmacks, der seit nahezu drei Jahrhunderten dadurch, daß er an die Stelle alter Realitäten unaufhörlich konventionelle Willkür setzte, so viele gute Köpfe verdorben hat."

Nun, auch die Mode streifte den "Klassicismus" allmählich ab — der Classicismus in der Kleidung, das Griechenthum in der Toilette der Damen, die hohe Gürtlung der Roben unter der Büste, die Vorliebe für die leichtesten, hier durchsichtigen Stoffe, die Sucht anitler Drapirung schwanden.

War er denn blind? Er fühlte sich abgesspannt — seine Frau war es nicht minder. Viele Wochen ging er nicht über ihr, nahm alle ihre Arbeit als selbstverständlich hin, unterließ es auch, an seine Aufmerksamkeit zu denken.

War er denn blind? Er fühlte sich abgesspannt — seine Frau war es nicht minder. Viele Wochen ging er nicht über ihr, nahm alle ihre Arbeit als selbstverständlich hin, unterließ es auch, an seine Aufmerksamkeit zu denken.

War er denn blind? Er fühlte sich abgesspannt — seine Frau war es nicht minder. Viele Wochen ging er nicht über ihr, nahm alle ihre Arbeit als selbstverständlich hin, unterließ es auch, an seine Aufmerksamkeit zu denken.

War er denn blind? Er fühlte sich abgesspannt — seine Frau war es nicht minder. Viele Wochen ging er nicht über ihr, nahm alle ihre Arbeit als selbstverständlich hin, unterließ es auch, an seine Aufmerksamkeit zu denken.

War er denn blind? Er fühlte sich abgesspannt — seine Frau war es nicht minder. Viele Wochen ging er nicht über ihr, nahm alle ihre Arbeit als selbstverständlich hin, unterließ es auch, an seine Aufmerksamkeit zu denken.

„a la girafe“. Das sind Varianten aus der Modeströmung damaliger Zeit, die zur Genüge darthun, was für augenblicklichen Einflüssen man sich in dem lebenslustigen, neuerungsüchtigen Paris hingab.



Aber diese Varianten fallen weniger in's Gewicht, zumal sie ihrer Mehrzahl nach mehr auf die Lässigkeit der Pariser Gesellschaft beschränkt blieben. Die Hauptströmung ging unter dem Einfluß des folterten englischen Geschmacks, dem sich selbst die Pariser Mode nicht entziehen konnte, vornehmlich dahin, in der Kleidung den natürlichen Formen des Körpers und den Anforderungen der Schicklichkeit mehr Rechnung zu tragen.

Nun, auch die Mode streifte den "Klassicismus" allmählich ab — der Classicismus in der Kleidung, das Griechenthum in der Toilette der Damen, die hohe Gürtlung der Roben unter der Büste, die Vorliebe für die leichtesten, hier durchsichtigen Stoffe, die Sucht anitler Drapirung schwanden.

War er denn blind? Er fühlte sich abgesspannt — seine Frau war es nicht minder. Viele Wochen ging er nicht über ihr, nahm alle ihre Arbeit als selbstverständlich hin, unterließ es auch, an seine Aufmerksamkeit zu denken.

War er denn blind? Er fühlte sich abgesspannt — seine Frau war es nicht minder. Viele Wochen ging er nicht über ihr, nahm alle ihre Arbeit als selbstverständlich hin, unterließ es auch, an seine Aufmerksamkeit zu denken.

War er denn blind? Er fühlte sich abgesspannt — seine Frau war es nicht minder. Viele Wochen ging er nicht über ihr, nahm alle ihre Arbeit als selbstverständlich hin, unterließ es auch, an seine Aufmerksamkeit zu denken.

War er denn blind? Er fühlte sich abgesspannt — seine Frau war es nicht minder. Viele Wochen ging er nicht über ihr, nahm alle ihre Arbeit als selbstverständlich hin, unterließ es auch, an seine Aufmerksamkeit zu denken.

War er denn blind? Er fühlte sich abgesspannt — seine Frau war es nicht minder. Viele Wochen ging er nicht über ihr, nahm alle ihre Arbeit als selbstverständlich hin, unterließ es auch, an seine Aufmerksamkeit zu denken.

reben, die allmählich modern wurden? Oder von den niedlichen Sonnenmädern in weißer Seide, befestigt mit Franzen, und mit welchem hübsch geschmückten Stab und Griff in Eisenbein? Oder von den reich geschmückten Beriben, die mehr und mehr als glänzender Aufputz des Ballkleides beliebt wurden? Oder gar von der Crinoline? Wir denken: besser ist es zu schweigen, denn mit der Einführung der Crinoline beginnt eine Periode des Geschmacks, die vom ästhetischen Standpunkt aus entschieden als eine solche des Verfalls zu bezeichnen ist. Eine Besserung tritt erst ein, nachdem sich die Erkenntnis von der Unnatur dieses Monstrums Bahn gebrochen hat und die Crinoline in das große Meer vergangener Moden zurückfällt.

Ein fürstliches Paar.

In Brüssel hat die Vermählung des Prinzen Philipp Emanuel Maximilian von Orleans mit Prinzessin Henriette Marie Charlotte Antoinette stattgefunden. Die Prinzessin wurde am 30. November 1870 als älteste Tochter des Grafen Philipp von Flandern und

seiner Gemahlin Maria Prinzessin von Hohenzollern geboren. Der Graf von Flandern ist ein Bruder des belgischen Königs Leopold II. Der Bräutigam, der einzige Sohn des Herzogs Ferdinand von Anjou aus dessen Ehe mit der Prinzessin Marie von Bayern, erblickte das Licht der Welt am 18. Januar 1872 in der Villa Zwang bei Meran. Es ist eine vollkommene Rei-

gungsheirath, die hier geschlossen wird. Das Paar lernte sich in der Schweiz kennen und lieben, und dann brachte der Prinz seine Werbung bei den Eltern vor. Bis jetzt handt der Prinz in Graz bei dem 5. österreichischen Dragoner-Regiment Nikolaus I., Kaiser von Rußland. Das Haupt des Hauses Orleans, Herzog Philipp, verließ ihm aus Anlaß der Verlobung den Titel eines Herzogs von Vendome.

gungsheirath, die hier geschlossen wird. Das Paar lernte sich in der Schweiz kennen und lieben, und dann brachte der Prinz seine Werbung bei den Eltern vor. Bis jetzt handt der Prinz in Graz bei dem 5. österreichischen Dragoner-Regiment Nikolaus I., Kaiser von Rußland. Das Haupt des Hauses Orleans, Herzog Philipp, verließ ihm aus Anlaß der Verlobung den Titel eines Herzogs von Vendome.

gungsheirath, die hier geschlossen wird. Das Paar lernte sich in der Schweiz kennen und lieben, und dann brachte der Prinz seine Werbung bei den Eltern vor. Bis jetzt handt der Prinz in Graz bei dem 5. österreichischen Dragoner-Regiment Nikolaus I., Kaiser von Rußland. Das Haupt des Hauses Orleans, Herzog Philipp, verließ ihm aus Anlaß der Verlobung den Titel eines Herzogs von Vendome.

gungsheirath, die hier geschlossen wird. Das Paar lernte sich in der Schweiz kennen und lieben, und dann brachte der Prinz seine Werbung bei den Eltern vor. Bis jetzt handt der Prinz in Graz bei dem 5. österreichischen Dragoner-Regiment Nikolaus I., Kaiser von Rußland. Das Haupt des Hauses Orleans, Herzog Philipp, verließ ihm aus Anlaß der Verlobung den Titel eines Herzogs von Vendome.

gungsheirath, die hier geschlossen wird. Das Paar lernte sich in der Schweiz kennen und lieben, und dann brachte der Prinz seine Werbung bei den Eltern vor. Bis jetzt handt der Prinz in Graz bei dem 5. österreichischen Dragoner-Regiment Nikolaus I., Kaiser von Rußland. Das Haupt des Hauses Orleans, Herzog Philipp, verließ ihm aus Anlaß der Verlobung den Titel eines Herzogs von Vendome.

Gesellschafts-costüm.

Besonderheiten, die sich im Laufe der Zeit in der Damenmode einfanden, haben vielfach ihren Grund wiederum im Pötelismus. Man geneigt sich für die politischen Patrioten, welche die Wiederherstellung ihres Vaterlandes erstrebten, man weint bei der Lektüre der fähigen und gewaltigen Lieder der polnischen Freiheitskämpfer, und man trägt — selbst hoch der Tragik niemals die Komit — polnisch verschürzte Kleider. Auch polnisch schwärmende Herren, voll von sentimental und romantischen Gefühlen, legen sich den polnisch verschürzten Rod zu. Dieser wird getadelt zu einem Symbol der nach Freiheit dürstenden Wölfer.

Besonderheiten, die sich im Laufe der Zeit in der Damenmode einfanden, haben vielfach ihren Grund wiederum im Pötelismus. Man geneigt sich für die politischen Patrioten, welche die Wiederherstellung ihres Vaterlandes erstrebten, man weint bei der Lektüre der fähigen und gewaltigen Lieder der polnischen Freiheitskämpfer, und man trägt — selbst hoch der Tragik niemals die Komit — polnisch verschürzte Kleider. Auch polnisch schwärmende Herren, voll von sentimental und romantischen Gefühlen, legen sich den polnisch verschürzten Rod zu. Dieser wird getadelt zu einem Symbol der nach Freiheit dürstenden Wölfer.

Besonderheiten, die sich im Laufe der Zeit in der Damenmode einfanden, haben vielfach ihren Grund wiederum im Pötelismus. Man geneigt sich für die politischen Patrioten, welche die Wiederherstellung ihres Vaterlandes erstrebten, man weint bei der Lektüre der fähigen und gewaltigen Lieder der polnischen Freiheitskämpfer, und man trägt — selbst hoch der Tragik niemals die Komit — polnisch verschürzte Kleider. Auch polnisch schwärmende Herren, voll von sentimental und romantischen Gefühlen, legen sich den polnisch verschürzten Rod zu. Dieser wird getadelt zu einem Symbol der nach Freiheit dürstenden Wölfer.

